

Landesausbau und Stadtentwicklung in Ostmitteleuropa vom 12.–14. Jh. – im Miteinander oder Gegeneinander der Kulturen?

Eine Unterrichtseinheit zum Lehrwerk „Europa – Unsere Geschichte“, Band 1, Kapitel 10.3, Seite 228–235

Inhaltsverzeichnis

Kurzinformationen zur Unterrichtseinheit	Seite 2
Überblick	Seite 2
Einleitung	Seite 2
Ablauf der Unterrichtseinheit	Seite 3
Didaktisch-methodischer Kommentar	Seite 7
Arbeitsmaterialien für den Unterricht	Seite 10
Kommentare zu den verwendeten Arbeitsmaterialien des Kapitels	Seite 16
Anhang: Arbeits- und Aufgabenblätter	Seite 21
Impressum	Seite 27

Kurzinformationen zur Unterrichtseinheit

Fach/Fächer	Geschichte
Schulform	Gymnasium, Gesamtschule
Jahrgangsstufe(n)	Sekundarstufe I (Klasse 6–8)
Zeitraum	4–5 Unterrichtsstunden

Überblick

In dieser Unterrichtseinheit zum Lehrwerk *Europa – Unsere Geschichte, Band 1: Von der Ur- und Frühgeschichte bis zum Mittelalter, Kapitel 11.3, S. 228–235* zum Thema „Landesausbau und Stadtentwicklung in Ostmitteleuropa vom 12.–14. Jh.“ beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Ursachen und Motiven sowie den Konsequenzen der Auswanderungsbewegung und der Erschließung neuen Siedlungsraumes im hochmittelalterlichen Ostmitteleuropa.

Einleitung

Die zweiteilige Unterrichtseinheit eröffnet den Schülerinnen und Schülern zunächst die wesentlichen Hintergründe der hochmittelalterlichen Auswanderungsbewegungen nach Ostmitteleuropa, wobei der Fokus arbeitsteilig auf die Motive der Siedler, der Landesherren und der Kirche gelegt wird, sowie auf die (rechtlichen und organisatorischen) Schritte zur Realisierung der Siedlungsneugründungen.

In einem zweiten Teil setzen sie sich unter der Problemfrage, ob der Landesausbau „im Miteinander oder Gegeneinander der Kulturen“ vollzogen wurde, mit den Konsequenzen der Einwanderungen für die Besiedelung, die Stadtentwicklung und das Zusammenleben der Menschen in Ostmitteleuropa auseinander. Eine genauere Betrachtung erfahren hierbei Schlesien und Krakau. Insgesamt bietet die Unterrichtseinheit Anknüpfungspunkte zu gegenwärtigen Migrationsphänomenen, weshalb abschließend Anregungen zur Aktualisierung des Themas gegeben werden.

Ablauf der Unterrichtseinheit

1. und 2. Stunde (Doppelstunde):

„Warum und wie wanderten die Menschen aus?“ (Motive und Realisierung der Auswanderung ab dem 12. Jh.)

Phase	Inhalt	Sozial- / Aktionsform
1. Stunde		
<p>Einstieg in die Unterrichtseinheit: Aktivieren der Einstieg durch Kennenlernen von Lehnwörtern</p> <p>(ca. 10 Min.)</p>	<p>Die Begriffe von D9, S. 232 werden jeweils an eine/n Schüler/-in verteilt (vgl. Anhang). Die Schüler/-innen müssen ihren Partner mit dem passenden Lehnwort finden. Je nach Schüleranzahl bekommen zwei Schüler/-innen einen Begriff zugeteilt</p> <p>Die Karte K8 auf S. 232 wird anschließend hinsichtlich der deutschen Besiedlung und der Stadtgründungen ab dem 12. Jh. durch die Schüler/-innen beschrieben. Anhand der Karte leiten die Schüler/-innen zentrale Fragestellungen für die Unterrichtseinheit ab, die auf einer OHP-Folie gesammelt werden, z. B:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Warum entschieden sich so viele Menschen im Mittelalter zum Auswandern in Richtung Osten? (Motive, Hintergründe, Erwartungen) - Wie reagierten die (weltlichen und geistlichen) Herrscher und welche Rolle spielten sie dabei (Motive, Ziele)? - Wie funktionierte die Neugründung von Dörfern und Städten? - Was erwartete die Siedler? - Welche Konsequenzen hatte die Einwanderung westlicher Siedler? 	<p>Aktivierende Partnerarbeit, Gruppengespräch im Plenum</p>
<p>Einstieg in die Doppelstunde mit Herleitung der Arbeitsfragen: „Warum und wie wanderten die Menschen nach OME aus?“</p>	<p>Unter Bezugnahme auf die gesammelten Fragestellungen stellen die Schüler/-innen zunächst Vermutungen an, warum viele Deutsche ab dem 12. Jahrhundert in Richtung Osten auswanderten und wie sich dies vollzog.</p>	<p>Gruppengespräch im Plenum</p>

(ca. 5 Min.)	Thesen hierzu können an einem Tafel- flügel gesammelt werden.	
Erarbeitung I Inhaltliche arbeitsteilige Erschließung der Arbeits- fragen (ca. 20 Min.)	Die Schüler/-innen bearbeiten die ihnen zugeteilte Aufgabe zur Einbrin- gung in das Gruppenpuzzle (vgl. An- hang 1).	Einzelarbeit zur Vorbereitung auf den Austausch in der Experten- gruppe
Sicherung der Gruppen- ergebnisse in der eige- nen Expertengruppe (ca. 10 Min.)	Die Schüler/-innen finden sich in ihren Expertengruppen zusammen und ver- gleichen ihre Ergebnisse. Diese wer- den im entsprechenden Feld des Lö- sungsblattes eingetragen (vgl. Anhang 2). (Als zeitsparende Variante könnte das Ergebnisblatt auf Folie kopiert und die einzelnen Bereiche an die Experten- gruppen als Folienschnipsel verteilt und anschließend präsentiert werden. Die vollständige Folie wird für alle ko- piert.)	Gruppenarbeit in Expertengrup- pen
2. Stunde		
Präsentation in gemisch- ten Gruppen und Siche- rung der Gesamtergeb- nisse (ca. 20 Min.)	Die Schüler/-innen finden sich in ge- mischten Gruppen zusammen. Jede Expertin/Jeder Experte präsentiert die Aufgabenstellung und Ergebnisse sei- ner Themengruppe, die anderen Gruppenmitglieder übernehmen diese in das Lösungsblatt. (Zeitsparende Variante siehe „Siche- rung“.)	Einzelpräsentationen innerhalb gemischter Gruppen
Erarbeitung II Weiterführung der Er- kenntnisse (ca. 15 Min.)	Die Frage, wie sich die mit der Aus- wanderung verbundenen Hoffnungen und Erwartungen der Siedler in der Realität darstellten, führt zur gemein- samen Lektüre des Autorentextes (Seite 230 „Technik hilft bei der Be- wirtschaftung des neuen Landes“) und der Bildbesprechung Q3 (Seite 230).	Gruppengespräch im Plenum

<p>Transfer Kreativaufgabe zum Perspektivwechsel (alternativ bei Zeitmangel: Hausaufgabe) (ca. 10 Min.)</p>	<p>Verfassen eines kurzen Dialoges zwischen einem jungen Ehepaar, das ein Auswanderungsangebot abwägt (Seite 231, Aufgabe 4).</p>	<p>Partnerarbeit (bei Hausaufgabe: Einzelarbeit)</p>
--	---	--

3. und 4. Stunde (Doppelstunde): Konsequenzen der Zuwanderung für den Landesausbau

Phase	Inhalt	Sozial- / Aktionsform
3. Stunde		
<p>Einstieg durch die Erstellung einer Mindmap zu den Konsequenzen der Zuwanderung und Herleitung der Problemfrage: „Landesausbau in Ostmitteleuropa (12.–14. Jh.) – im Miteinander oder Gegeneinander der Kulturen?“ (ca. 15 Min.)</p>	<p>Die Schüler/-innen erhalten den Auftrag, zu dem Themenfeld „Konsequenzen der Zuwanderung für den Landesausbau in OME“ ein Denkblatt¹ zu gestalten (ca. 5 Min.); die Inhalte werden anschließend, geleitet durch die Lehrperson, am OHP zu einer Mindmap ausgestaltet (ca. 10 Min.), welche die im Folgenden zu untersuchenden Teilaspekte strukturiert abbildet (vgl. Folienskizze, Anhang 3). Die Frage, wie sich die Konsequenzen auf beiden Seiten auswirken, führt zur Problematisierung („im Miteinander oder Gegeneinander der Kulturen?“).</p> <p>(Alternative: Die Punkte auf große Metakarten aufschreiben lassen und an der Tafel mit Magneten befestigen, um anschließend gemeinsam mit den Expertengruppen ein Tafelbild zu entwickeln.)</p>	<p>Partnerarbeit, Gespräch im Plenum</p>
<p>Erarbeitung I inhaltliche arbeitsteilige Erschließung der Problemfrage (ca. 20 Min.)</p>	<p>Die Schüler/-innen werden jeweils einem Teilaspekt zugeteilt und bearbeiten eigenständig die zugehörigen Aufgaben (vgl. Aufgabenblatt, Anhang 4), deren Ergebnis sie anschließend in ihre Expertengruppe einbringen sollen.</p>	<p>Einzelarbeit</p>

¹Erklärung zur Methode „Denkblatt“: http://geoges.ph-karlsruhe.de/mhwiki/index.php5/Kreative_und_innovative_Methoden_im_Geschichtsunterricht#Denkblatt

<p>Sicherung der Einzelergebnisse in den Expertengruppen (ca. 10 Min.)</p>	<p>Gemeinsam werden in der Experten- gruppe die Ergebnisse verglichen und gegebenenfalls modifiziert, um eine gemeinsame Version in die gemisch- ten Gruppen einbringen zu können. Jüngere Schüler/-innen könnte man die Ergebnisse zusammenschneiden lassen (evtl. auch als HA).</p>	<p>Gruppenarbeit</p>
<p>4. Stunde</p>		
<p>Präsentation und Re- flektion der Ergebnisse in gemischten Gruppen (ca. 20 Min.)</p>	<p>Die Schüler/-innen finden sich in ge- mischten Gruppen zusammen und präsentieren ihre Ergebnisse reihum. Anschließend werden die Ergebnisse hinsichtlich der Problemfrage reflek- tiert.</p>	<p>Schülerpräsentation, Gruppengespräch</p>
<p>Abschlussdiskussion zur Problemfrage und Sicherung (ca. 5 Min.)</p>	<p>Die Problemfrage wird im Plenum diskutiert. Zur Sicherung erhalten die Schüler/-innen aus Zeitgründen das bereits ausgefüllte Lösungsblatt, ein Fazit wird ergänzt.</p>	<p>Diskussion im Plenum</p>
<p>Transfer mit Kreativauf- trag zum Perspektiv- wechsel (ca. 20 Min.)</p>	<p>Um einen Perspektivwechsel zu voll- ziehen, bearbeiten die Schüler/-innen Aufgabe 4 auf S. 235 in ihrem Buch, einzelne Schülerarbeiten werden an- schließend vorgelesen.</p>	<p>Einzelarbeit und Schülerpräsen- tation</p>
<p>Vertiefende Hausauf- gabe</p>	<p>„Blickwinkel“ (Buch S. 235, Aufgabe 4): Vergleich der Darstellung des ost- mitteleuropäischen Landesausbaus in einem deutschen und einem polni- schen Schulbuch.</p>	<p>Einzelarbeit</p>

5. Stunde: Aktualisierung

Zum Abschluss der Unterrichtseinheit bietet sich unter Rückgriff auf das eingangs thematisierte Vorwissen der Schülerinnen und Schüler zu Migrationsursachen der Gegenwart eine ausführlichere Phase zur Aktualisierung an, welche an die räumliche und gesellschaftliche Lebenswirklichkeit der Klasse angepasst werden sollte. Im Kapitel „Didaktisch-methodischer Kommentar“ werden dazu Anregungen gegeben.

Didaktisch-methodischer Kommentar

Das Thema „Landesausbau und Stadtentwicklung in Ostmitteleuropa vom 12.–14. Jh.“ im Unterricht

Über den angemessenen Umgang mit Menschen, die in Europa Zuflucht suchen, herrscht in nahezu allen Gesellschaften der Europäischen Union (EU) Uneinigkeit. Seit Jahren besitzt kaum ein Thema eine höhere Aktualität als das der Zuwanderung. Es polarisiert Gesellschaften und stellt die EU wie auch die Weltgemeinschaft vor große Aufgaben. Um sich in dieser Debatte reflektiert positionieren zu können, muss eine intensive Auseinandersetzung mit den allgemeinen Ursachen und Folgen von Flucht- und Auswanderungsbewegungen erfolgen. Vergleicht man historische Migrationsprozesse mit jenen der Gegenwart, lassen sich analoge Pull- und Push-Faktoren herausarbeiten. Außerdem hinterlassen diese Prozesse immer Spuren, etwa im gesellschaftlichen und kulturellen Zusammenleben der Menschen oder sie bilden neue Formen des Zusammenlebens aus, sodass Zuwanderung als Motor des gesellschaftlichen Wandels wahrgenommen werden kann. Insofern erhält die Auseinandersetzung mit vergangenen Migrationsprozessen nicht nur vor den aktuellen Ereignissen eine hohe Relevanz für den modernen (Geschichts-)Unterricht. Den Blick auf den Landesausbau in Ostmitteleuropa im Hochmittelalter zu richten, ist vor allem für deutsche Schülerinnen und Schüler sinnvoll, da sich die Forschung von der vergangenen nationalistischen Betrachtungsweise befreit hat, die sich auch in der lange zwischen deutschen und polnischen Forschern geführten Debatte um die Begrifflichkeiten „Ostkolonisation“ oder „Drang nach Osten“ spiegelte. Stattdessen hat eine multiperspektivische Auseinandersetzung im Rahmen des interkulturellen Lernens begonnen, die neben dem oben Genannten vor allem das verbindende kulturelle Erbe beider Nationen in den Mittelpunkt rückt.

Vorkenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler sollten eine grundsätzliche Orientierung über die geographische Verteilung der Staaten und Regionen in Ostmitteleuropa zu Beginn des 12. Jahrhunderts sowie über die herrschaftliche und gesellschaftliche Struktur (Feudalismus) des Heiligen Römischen Reiches besitzen. Methodisch sollten sie mit der kritischen Analyse von Darstellungen, Text- und Bildquellen sowie mit der Kartenarbeit und mit dem selbstständigen Arbeiten in Gruppen vertraut sein.

Didaktische Analyse

Der Autorentext und die ergänzenden Materialien bilden vier Themeneinheiten und liefern zunächst Informationen zu den Ursachen und Motiven der Auswanderungsbewegung, wobei unterschiedliche Perspektiven (Siedler, Landesherrn, Kirche) und Vorgehensweisen (Unterwerfung und Missionierung der Elbslawen, eher friedliche Besiedlung in Polen, Böhmen und Ungarn) beleuchtet werden.

Die unternehmerische Organisation der Erschließung und Durchführung einer Siedlungsneugründung unter der Leitung eines Lokators steht im Mittelpunkt der Betrachtung, bevor die Veränderungen in den Siedlungs- und Rechtssystemen, die die Neuansiedlungen bewirkten, zu den Folgen der Zuwanderung überleiten. Vor allem an den Beispielen Krakaus und Schlesiens wird aufgezeigt, welche Konsequenzen sich für das Zusammenleben der Menschen etwa in Bezug auf deren Sprache und Kultur ergaben und auf welche Weise sich Konflikte einstellten. Die Unterrichtseinheit behält diese Gliederung grundsätzlich bei. Die Fragen nach dem „Warum?“ und dem „Wie?“ hinsichtlich der Auswanderungsbewegungen und des Landesausbaus, welche im ersten Teil der Unterrichtseinheit (Stunden 1 und 2) den Unterrichtsgegenstand bilden, liefern den Schülerinnen und Schülern wichtige Vorkenntnisse zur weiteren Auseinandersetzung mit den Folgen der Zuwanderung in den Gebieten Ostmitteleuropas

(Stunden 3 und 4). Die Frage, ob sich der Landesausbau im Miteinander oder Gegeneinander der Kulturen gestaltete, soll hier zur Diskussion anregen und durch die Eröffnung einer anderen Perspektive das Fremdverstehen fördern. Das Kapitel endet mit der Anregung zur Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Perspektiven in der Darstellung westlicher Einwanderer in einem deutschen und polnischen Geschichtsbuch („Blickwinkel“), welches die Unterrichtseinheit in der Hausaufgabe aufgreift.

Da das Thema viele Anknüpfungspunkte zur Gegenwart bietet, sollte zum Abschluss eine Aktualisierung (zum Beispiel in Form eines Gruppengesprächs, einer Diskussion oder eines kleineren Projektes) vorgenommen werden, die je nach Zeitfenster auch einen größeren zeitlichen Rahmen einnehmen kann. Anregungen zur Umsetzung werden in den folgenden Ausführungen des methodischen Kommentars gegeben.

Methodische Analyse

In beiden Teilen der Unterrichtseinheit bietet sich eine selbstständige, arbeitsteilige Erschließung des Materials in den Hauptarbeitsphasen an. Dies ermöglicht die Einbindung möglichst vieler der angebotenen Materialien und Arbeitsanregungen und fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler bei der Organisation des Lernprozesses. Da die Arbeitsaufträge unterschiedliche Leistungsniveaus und Anforderungsbereiche bedienen, ergibt sich bei der Vergabe der Arbeitsaufträge bzw. der Einteilung der Arbeitsgruppen die Möglichkeit zur Binnendifferenzierung durch die Lehrperson. Zur Ergebnissicherung sind in beiden Teilen Arbeits-/Lösungsblätter verfügbar. Steht in den Erarbeitungsphasen vor allem die Erschließung des Materials zur Beantwortung der Leit-/Problemfrage im Vordergrund, greifen die Transferphasen Arbeitsanregungen auf, die von den Schülerinnen und Schülern einen Perspektivwechsel verlangen und Alteritätserfahrungen ermöglichen. Eine abschließende Aktualisierung erscheint sinnvoll. Die folgenden Anregungen können bei der Realisierung einer solchen Phase helfen. Insgesamt sollte die Lehrperson diese auf der Grundlage der Lebenswirklichkeit der Klasse und ihrer individuellen Zusammensetzung planen, weshalb die Anregungen eher allgemein gehalten und dadurch entsprechend modifizierbar sind.

- Aufbauend auf dem aus der Unterrichtseinheit resultierenden Wissen könnte, etwa mithilfe der Aquarium-Methode², die Frage diskutiert werden, inwiefern Zuwanderung allgemein einen Motor für gesellschaftlichen Wandel darstellt. Dabei können Beispiele aus dem historischen oder gegenwärtigen gesellschaftlichen Kontext für die Argumentation aufgeführt werden.
- Hamburgs ehemaliger Sozialsenator Detlef Scheele äußerte in einem Interview mit der Sächsischen Zeitung vom 20.7.2015³ die Idee, Flüchtlinge aufgrund der beschränkten Aufnahmekapazität in den Städten bewusst in bevölkerungsarmen Gegenden mit hohem Wohnungsleerstand unterzubringen. „Flüchtlingsfamilien könnten stabilisierend auf die Infrastruktur in bevölkerungsarmen Gegenden wirken, etwa, wenn wegen der zusätzlichen Kinder Schulen und Kitas doch nicht geschlossen werden müssten. Oder, wenn sich wegen der höheren Bevölkerungszahl doch noch ein Arzt findet, der in dem Ort eine Praxis unterhalten will“, zitiert ihn der Artikel. Die obige Position, die wie eine Aufforderung zu einer neuen Form des

² Erklärvideo zur Aquarium-Methode: <https://www.youtube.com/watch?v=KdV5g8wwaBg> (Zugriff vom 10.01.2018)

³ <http://www.sz-online.de/nachrichten/wohin-mit-den-fluechtlings-3153242.html?CommentPage=7> (Zugriff vom 10.01.2018)

„Landesausbaus“ erscheint, bietet Anlass zur kritischen Auseinandersetzung innerhalb der Klasse. Dies könnte ebenfalls in Form der Aquarium-Methode realisiert werden.

- Alternativ kann je nach individuellem Zeitfenster zur Aktualisierung auch ein kleineres Projekt zum Thema „Migration heute“ eingeplant werden. Materialien und Projektideen zum Thema Migration, Flucht und Asyl finden sich zum Beispiel unter:
<https://www.lehrer-online.de/fokusthemen/flucht-und-integration/unterrichtseinheit/ue/fluechtlinge-und-wie-deutschland-mit-ihnen-umgeht/>

Zusätzliches Material mit Hintergrundinformationen und Arbeitsanregungen zum Thema Flucht bieten folgende Themenblätter der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB):
www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/5215_tb109_fluechtlinge_online_v01.pdf

Arbeitsmaterialien für den Unterricht

Kopiervorlage: Einstieg in die Unterrichtseinheit (Stunde 1/2)

<i>Maler</i>	<i>malarz</i>
<i>Vogt</i>	<i>wójt</i>
<i>Rat</i>	<i>rada</i>
<i>Rathaus</i>	<i>ratusz</i>
<i>Stück</i>	<i>sztuka</i>
<i>Bürgermeister</i>	<i>burmistrz</i>

<i>Ring (=Marktplatz)</i>	<i>rynek</i>
<i>granica</i>	<i>Grenze</i>
<i>ogórek</i>	<i>Gurke</i>
<i>krupa (kasza)</i>	<i>Graupe</i>
<i>bicz</i>	<i>Peitsche</i>
<i>twaróg</i>	<i>Quark</i>

Lösungsblatt zum Gruppenpuzzle (Stunde 1/2)

Warum wanderten Menschen nach OME aus?

Motive der Siedler:

- wärmeres Klima und technischer Fortschritt → steigende landwirtschaftliche Erträge
- steigendes Bevölkerungswachstum → Verknappung des Ackerlandes
- Hoffnung auf eigenes neues Land → besseres Leben in dünn besiedelten Gebieten

Motive der Landesherren:

- Werben Siedler an, um die eigene Herrschaft zu sichern und Einkünfte (v.a. Steuern) zu vermehren.
- Wiederaufbau des Landes (v.a. nach Mongoleneinfall Mitte 13. Jh.)



Motive der Kirche:

- Anwerben von Teilnehmern zu einem „Feldzug“ gegen die „Feinde Christi“ zur „Verteidigung des Glaubens“ (Z. 15 – 16)
- Versprechung der Eroberung fruchtbaren Landes sowie der Rettung des Seelenheils als Belohnung (Z. 19ff., Z. 25)

Gruppe 1

Gruppe 1



Wie vollzogen sich Siedlungsneugründungen?

Gruppe 3

Schritte zur Neugründung:
Verhandlungen und urkundliche Vertragsschließung zwischen einem Grundherrn und einem Lokator zur Aufteilung des Landes und Festlegung der zukünftigen Rechte der Siedler und des Lokators**



Rodung und Urbarmachung des Gebietes durch die Siedler und Errichtung von Höfen

Gruppe 2

Gruppe 4

****Beispiele für zugesicherte Rechte der Siedler und des Lokators:**

- (befristete) Freistellung von Zins und Zehnt
- Stiftungen (Mühle, Wirtschaft) zugunsten des Lokators mit dem Recht, diese weiterzuverkaufen oder zu vererben
- Zusicherung einer befristeten „Erholung“ (Freiheit) und Unterstellung der Siedlung unter einen gültigen Rechtsbrauch

Folienskizze der ausgearbeiteten Mindmap für die Einstiegsphase (Stunde 2)

Thema 1a, 1b

*Siedlungsneugrün-
dungen*

Thema 2

Stadtentwicklung

**Konsequenzen der
Zuwanderung**

Thema 4

Zusammenleben

Kultur

Thema 3

Sprache

Thema 5

*Probleme und
Konflikte*

Kopiervorlage zur Sicherung der Arbeitsergebnisse (Stunde 3/4)

Landesausbau in Ostmitteleuropa (12.–14. Jh.) – im Miteinander oder Gegeneinander der Kulturen?

Siedlungsneugründungen



Stadtentwicklung



Zusammenleben

- Gewaltsame Unterwerfung und Missionierung der Elbslawen durch die Landesherrn im 12. Jh., dagegen eher friedliche Erschließung neuen Siedlungsgebietes in Polen, Böhmen und Ungarn.
- Neugründungen erfolgten meistens als Straßendörfer, geleitet durch den Lokator als Erbschulzen und nach „deutschem Recht“ mit vielen Sonderrechten und Freiheiten für die Siedler und später auch Einheimischen.
- Daneben wurden auch viele Städte nach deutschem Recht (v.a. dem Magdeburger Recht) gegründet.
- Privilegien, z.B. das Marktrecht, Zollbefreiung, eine eigene Gerichtsbarkeit sowie die Selbstverwaltung wurden gewährt.
- Rolle der geistlichen Orden: Stiftung oder Aufbau von Klöstern und Ansiedlung von Ordensleuten zur Verbreitung des christlichen Glaubens; später von den Klöstern ausgehende Neugründung von Dörfern und Siedlungen.
- Motive der Landesherrn: Die Aktivitäten der Siedler sollten den weltlichen und geistlichen Herrschern helfen, ihre Einkünfte zu vermehren und ihre Herrschaft zu sichern und/oder auszuweiten.

- „Deutsches Recht“: Bestehende deutsche Rechtsbräuche wie zum Beispiel das Magdeburger Recht dienten als Vorbild für die Neugründungen und wurden an die Bedürfnisse der neuen Städte angepasst. Die Siedler konnten sich dadurch nach den Rechtsgewohnheiten ihrer Heimat organisieren, erhielten aber zusätzlich Sonderrechte.
- Auch diese Vorgänge veranlassten die Landesherrn vorrangig, um ihre Herrschaft zu sichern und/oder diese auszubauen.

Sprache

- Gegenseitige Beeinflussung der Sprache, die etwa in Ortsnamen (Berlin -> Bralin) deutlich wird; bis heute finden sich viele Lehnwörter in beiden Sprachen.
- Nachdem Schlesien im 14. Jh. Teil Böhmens wurde, führten viele weltliche und geistliche Herrscher die deutsche Sprache in ihren Herrschaftsgebieten ein, zum Beispiel in der Liturgie (Q12). Die Verbreitung von Deutsch als neuer (Amts-)Sprache konnte auch unter der Androhung von Strafen geschehen (Q13).

Kultur

- Beispiele für die Kulturausweitung in Schlesien: Aufblühen der deutschen Ritterdichtung am Breslauer Königshof im 13. Jh.; Einfluss deutscher Baumeister und Künstler auf die neu gegründeten Kirchen und Klöster. Ausbildung eines gemeinsamen kulturellen Erbes.

Probleme und Konflikte

- Im Zusammenleben der Menschen kam es auch zu Vorurteilen, Missverständnissen oder anderen Problemen. Etwa in Krakau versuchte die deutsche Gemeinde im 14. Jh. erfolglos einen Aufstand gegen den Piastenherzog Władysław I. Ellenlang. Die Verfügung des Breslauer Bischofs zur Einführung der deutschen Sprache (Q13) nahmen wohl viele seiner polnischsprachigen Untertanen als hartes Vorgehen wahr.

Landesausbau in Ostmitteleuropa (12.–14. Jh.) – im Miteinander oder Gegeneinander der Kulturen?

Zusammenleben

- Gewaltsame Unterwerfung und Missionierung der Elblawen durch die Landesherrn im 12. Jh., dagegen eher friedliche Erschließung neuen Siedlungsgebietes in Polen, Böhmen und Ungarn.
- Neugründungen erfolgten meistens als Straßendörfer, geleitet durch den Lokator als Erbschulzen und nach „deutschem Recht“ mit vielen Sonderrechten und Freiheiten für die Siedler und später auch Einheimischen.
- Daneben wurden auch viele Städte nach deutschem Recht (v.a. dem Magdeburger Recht) gegründet.
- Privilegien wie z.B. das Marktrecht, Zollbefreiung, eine eigene Gerichtsbarkeit sowie die Selbstverwaltung wurden gewährt.
- Rolle der geistlichen Orden: Stiftung oder Aufbau von Klöstern und Ansiedlung von Ordensleuten zur Verbreitung des christlichen Glaubens; später von den Klöstern ausgehende Neugründung von Dörfern und Siedlungen.
- Motive der Landesherrn: Die Aktivitäten der Siedler sollten den weltlichen und geistlichen Herrschern helfen, ihre Einkünfte zu vermehren und ihre Herrschaft zu sichern und/oder auszuweiten.

- Gegenseitige Beeinflussung der Sprache, die zum Beispiel in Ortsnamen (Berlin -> Bralin) deutlich wird; bis heute finden sich viele Lehnwörter in beiden Sprachen.
- Nachdem Schlesien im 14. Jh. Teil Böhmens wurde, führten viele weltliche und geistliche Herrscher die deutsche Sprache in ihren Herrschaftsgebieten ein, zum Beispiel in der Liturgie (Q12). Die Verbreitung von Deutsch als neuer (Amts-)Sprache konnte auch unter der Androhung von Strafen geschehen (Q13).

- Beispiele für die Kulturausweitung in Schlesien: Aufblühen der deutschen Ritterdichtung am Breslauer Königshof im 13. Jh.; Einfluss deutscher Baumeister und Künstler auf die neu gegründeten Kirchen und Klöster. Ausbildung eines gemeinsamen kulturellen Erbes.

- Im Zusammenleben der Menschen kam es auch zu Vorurteilen, Missverständnissen oder anderen Problemen. Etwa in Krakau versuchte die deutsche Gemeinde im 14. Jh. erfolglos einen Aufstand gegen den Piastenherzog Władysław I. Ellenlang. Die Verfügung des Breslauer Bischofs zur Einführung der deutschen Sprache (Q13) nahmen wohl viele seiner polnischsprachigen Untertanen als hartes Vorgehen wahr.

Kultur

Stadtentwicklung

- „Deutsches Recht“: Bestehende deutsche Rechtsbräuche wie z.B. das Magdeburger Recht wurden als Vorbild für die Neugründungen und gepasst. Die Siedler konnten sich dadurch nach den Rechtsgewohnheiten ihrer Heimat organisieren, erhielten aber zusätzlich Sonderrechte.
- Auch diese Vorgänge veranlassten die Landesherren vorrangig, um ihre Herrschaft zu sichern und/oder diese auszubauen.

Siedlungsneugründungen

Sprache

Kommentare zu den verwendeten Arbeitsmaterialien des Kapitels

- **Q1, S. 228: Abbildung einer Szene aus dem Sachsenspiegel zur Gründung eines Dorfes, Anf. 14. Jh.**
Mithilfe der Abbildung aus dem Sachsenspiegel Eike von Repgows, dem wohl bedeutendsten Rechtsbuch des Mittelalters in deutscher Sprache, können die Schülerinnen und Schüler die rechtlichen Schritte nachvollziehen, die der Realisierung der Neugründung eines Dorfes im Hochmittelalter vorangehen. Grundherr und Siedlungsunternehmer tauschen dabei im ersten Schritt eine besiegelte Urkunde zur Aufteilung und Nutzung des Landes aus, was den rechtsverbindlichen Charakter des Vorgangs hervorhebt. Der erhobene Zeigefinger des Grundherrn symbolisiert dessen Einwilligung in das Geschäft, das die Urbarmachung und die Errichtung der Siedlung durch die Siedler in den folgenden Schritten möglich macht.
- **Q2, S. 229: Aufruf eines Geistlichen zum Kreuzzug gegen die Elbslawen**
Der Kreuzzugsaufruf an die weltlichen und geistlichen Fürsten Ostsachsens beinhaltet Argumente, mit denen die christliche Kirche im Mittelalter um die Unterstützung von Kreuzzugsvorhaben wirbt. Hierzu gehört vor allem die Betonung des drohenden Unterganges der Christenheit (Z. 5), welcher an zahlreichen Beispielen verdeutlicht wird (Z. 5–15) und die Zuhörer auf die „gemeinsame Sache“ einchwören sowie diese in einer göttlichen Mission vereinigen soll. Der hieran anschließende Aufruf zur Kreuzzugsteilnahme (Z. 14–17) wird mit der Aussicht auf ewiges Seelenheil sowie den Verlockungen und Vorzügen gestützt, die das eroberte Feindesland zu bieten hat (Z. 19–27).
- **Q3: Buchmalerei einer Windmühle, um 1340**
Die Abbildung veranschaulicht die Bedeutung der Erfindung der Windmühle für den ländlichen Alltag. In Europa fanden Windmühlen seit dem 12. Jahrhundert Verwendung, was auch mit der Ausbildung der Zünfte und der gleichzeitig einsetzenden Verknappung an billigen Arbeitskräften aufgrund des steigenden Wohlstandes zu erklären ist. Gleichzeitig wird in der Abbildung das harte Alltagsleben der Landbevölkerung im 14. Jahrhundert visualisiert, da die Trägerin des Kornsacks eine alte und gebrechlich erscheinende Frau ist. Verwiesen werden könnte in diesem Zusammenhang auf den von Friedrich Barbarossa 1158 erklärten „Mühlenbann“ (oder „Mühlenzwang“), der dem Grundherrn das alleinige Recht zum Betreiben einer Mühle zusprach und die freie Mühlenwahl der bäuerlichen Bevölkerung verhinderte, was auch aufgrund der oft weiten Wege eine große Belastung für diese bedeutete.
- **Q4, S. 230: Luftbild von Rathmannsdorf**
Mithilfe der Luftaufnahme des heutigen Ratnowice kann die mittelalterliche Struktur eines Straßendorfes nachvollzogen werden. Zu erkennen ist die charakteristische Anordnung der Siedlung und ihrer Häuser entlang einer Hauptstraße sowie die zugeordneten Parzellen zur landwirtschaftlichen Nutzung. Die prinzipielle rechtliche Gleichrangigkeit der Siedler auf neugerodeten Gebieten erforderte eine möglichst gleichmäßige Aufteilung der Parzellen. Auch in Deutschland ist diese Siedlungsstruktur vor allem in kleineren Ortschaften noch heute zu erkennen.

- **Q5: Urkunde des Herzogs Heinrich zur Neugründung des Dorfes Bautze, 1221**
Die zugunsten des Lokators ausgestellte Bewilligung zur Gründung des Dorfes Bautze enthält die vom Herzog bewilligten Privilegien sowie die Rechte, die dem Lokator am neu gegründeten Dorf zugestanden werden. Genannt werden neben der teilweisen Befreiung der Hufen von Abgaben (Z. 5–7) und der Gemeinnutzung des übrig gebliebenen Waldgebietes (Z. 7–9) die Stiftung einer Mühle und einer Wirtschaft, für den Lokator verbunden mit dem Recht, diese weiterzuvererben oder zu verkaufen (Z. 9–13). Auch wird dem neuen Dorf, das rechtlich den Dörfern „um Salzbrunn“ gleichgestellt werden soll (Z. 15 ff.), eine 14 Jahre dauernde Freiheit gewährt (Z. 14).
- **K6: Stadtplan von Breslau, 12.–13. Jh.**
Die Karte zeigt die Stadtstruktur Breslaus im 13. Jahrhundert sowie die Entwicklung der städtischen Bebauung zwischen dem 12. und 13. Jahrhundert. Zu erkennen ist die ursprüngliche Bebauung im Bereich der von der Oder umringten Dominsel, an die sich die südwestlich des Flusses gelegene Altstadtbebauung mit Rathaus (→ Selbstverwaltung) und Schloss anschließt, die nach 1241 ausgeweitet wurde. Sowohl die Altstadt als auch die daran anschließende Neu- und Vorstadtbebauung sind umgeben von Befestigungsanlagen und Nebenläufen sowie Kanälen der Oder, was dem Stadtplan eine Ringstruktur verleiht. Geistliche Einrichtungen finden sich ausschließlich im Bereich der Dominsel und der Altstadt.
- **K7: Stadtplan von Magdeburg, 10.–15. Jh.**
Die Karte zeigt die Stadtstruktur Magdeburgs Ende des 15. Jahrhunderts sowie die Entwicklung der städtischen Bebauung zwischen dem 10. und 15. Jahrhundert. Ähnlich wie in Breslau sind auch hier Altstadt und Neustadt jeweils von Befestigungsanlagen und Wasserläufen der Elbe umgeben; kirchliche Einrichtungen finden sich mit einer Ausnahme im Bereich der Altstadtbebauung, wo auch das Rathaus gelegen ist. Auffällig ist die deutlich lichtere Bebauung im Bereich der Neustadt.
- **K8: Landesausbau in Ostmitteleuropa bis 1400**
Mithilfe der Karte kann die Entwicklung des Landesausbaus vom 12. bis zum Ende des 14. Jahrhunderts nachvollzogen werden. Die einzelnen Etappen des Landesausbaus in Richtung Osten werden begleitet von zahlreichen Stadtneugründungen nach deutschem Recht, bei dem vor allem das Magdeburger Recht Anwendung fand. Dabei ging die Ausbreitung des Magdeburger Rechtes in Ostmitteleuropa mit der Verbreitung des Sachsenspiegels als Quelle des Landrechtes einher. Die neu gegründeten Küstenstädte adaptierten ihrerseits vornehmlich das Lübecker Recht (auch lübisches Recht) mit dem für den Ostseeraum wichtigen Seerechtsgrundlagen aus der Zeit der Wikinger und der Gotländischen Genossenschaft, welches in über 100 Städten des Ostseebereiches an Geltung gewann und in großen Teilen bis 1900 galt.
- **D9: Grafik „sprachlicher Austausch“**
Die tabellarische Grafik listet Lehnwörter im Deutschen und Polnischen auf und liefert damit Beispiele für den Sprachtransfer im Rahmen des Landesausbaus in Ostmitteleuropa (siehe die weiteren Informationen in der Abbildungsunterschrift).
- **Q10: Gemälde des Meisters des Triptychons aus Wielowies, Mitte 15. Jh.**
Das Gemälde illustriert die Gründung des Klosters in Trzebnica durch die für ihre Wohltätigkeit bekannte Gemahlin Heinrichs I. von Schlesien, Hedwig. Das Zisterzienserinnenkloster war das erste Frauenkloster Schlesiens und bestand von 1202 bis 1810. Das Kloster selbst zählt heute zu den acht internationalen katholischen Heiligtümern, die der Papst deklariert.

- **Q11: Buchmalerei aus dem Codex Manesse, 14. Jh.**
Die Buchmalerei aus dem Codex Manesse zeigt Heinrich IV. von Schlesien-Breslau als Teilnehmer an einem Ritterturnier und steht als Zeugnis für das Erlblühen der Ritterdichtung am Breslauer Königshof. Heinrich trägt als Ritter das Wappen der schlesischen Piasten mit dem schwarzen Herzogadler von Sagan. Er ist als Sieger des Turniers inszeniert und bekommt den Siegerkranz durch eine adelige Dame verliehen.
- **Q12: Vorschrift des Klosters Sankt Maria auf dem Sande, 1429:**
Der Textauszug thematisiert die neue Vorschrift, dass die Predigten im Gottesdienst des Klosters zukünftig in deutscher Sprache gehalten werden müssen, was mit der unbedingten Notwendigkeit zur Erreichung des Seelenheils begründet wird (Z. 7). Bereits im 13. Jahrhundert bildeten die deutschen Siedler die stärkste Bevölkerungsgruppe in der Region, und insbesondere in Breslau begann die deutsche Sprache zu dominieren, was auch daran lag, dass Patrizierfamilien, deren Vorfahren häufig aus deutschen Städten, vor allem Nürnberg, kamen, die Stadtpolitik bestimmten. Entsprechend wurden zum Beispiel die früher in Latein verfassten Stadtbücher wie auch Predigten immer häufiger auf Deutsch verfasst (vgl. auch Q13).
- **Q13: Befehl des Breslauer Bischofs, 1495:**
Der Auszug beinhaltet die Verfügung des Breslauer Bischofs an die Einwohner der Gemeinde Wowitz, unter Androhung der Bannung Deutsch zu lernen und zukünftig diese Sprache statt des Polnischen zu gebrauchen. Vor allem das Argument, dass es aufgrund der Verständigungsprobleme zwischen der polnisch- und deutschsprachigen Bevölkerung immer wieder zu Verwaltungsschwierigkeiten komme (Z. 14 ff.), scheint hier tragend. Von Bedeutung ist zudem die Aufforderung an die Einwohner, dafür Sorge zu tragen, dass die eigenen Nachkommen die deutsche Sprache erlernen (Z. 28 ff.), was den Nachhaltigkeitsanspruch der Verfügung betont.
- **D15: Auszug aus dem deutschen Geschichtsbuch des Autors Willy Kühn, 1969:**
Der Textauszug charakterisiert die westlichen Siedler in Ostmitteleuropa aus einer deutschen, nationalistisch-verklärenden Perspektive. Beschrieben wird zunächst der beschwerliche Weg, den die fleißigen und mutigen Siedler gegen alle Widerstände auf sich genommen hätten, um zielstrebig gegen alle Schicksalsschläge und Schwierigkeiten ihr Vorhaben durchzusetzen (Z. 1–5). Dabei seien sie „wie eine Familie zusammengewachsen“ (Z. 6 f.), in der jeder dem anderen selbstlos beistand (Z. 7 f.). Schließlich habe deren große Beharrlichkeit zum Erfolg geführt (Z. 13). Von nationalistischem Sendungsbewusstsein geprägt ist vor allem jener Absatz, in dem der Autor beschreibt, wie die Einheimischen die neuen Siedler „staunend“ (Z. 14) besucht und von ihnen viel Neues gelernt sowie gute Ackergeräte bei ihnen eingetauscht (Z. 15 ff.) hätten. Auch habe sich die vorherige „Wildnis“ (Z. 18) unter der Einwirkung der Neubesiedlung in eine „blühende Landschaft“ verwandelt (Z. 18 ff.).
- **D16: Auszug aus dem polnischen Geschichtsbuch des Autors Jerzy Dowiat, 1976:**
Der Textauszug beschreibt Ursachen und Folgen der deutschen Einwanderung in Westpolen aus polnischer Perspektive. Als treibende Faktoren für die Aussiedlung deutscher Bauern werden „Armut, Landmangel sowie die übermäßige Ausbeutung durch [die] Feudalherren“ (Z. 7 f.) genannt, während die von den polnischen Herrschern in Aussicht gestellten Vorrechte und die Rechtsangleichung der Siedlungsneugründungen an ihr Heimatrecht als Pull-Faktoren aufgeführt werden (Z. 9 ff.). In diesem Zusammenhang beschreibt der Autor die Einführung des deutschen Rechtes in den polnischen Gemeinden, jedoch ohne dies aus polnischer Sicht zu bewerten (Z. 14 ff.). Die Siedler seien von einem solventen Lokator angeworben worden, da sie selbst zu den „Ärmsten“ (Z. 19) gezählt hätten.

Internetadressen

1. Unter diesem Link finden Sie eine Erklärung zur Methode „Denkblatt“:
http://geoges.ph-karlsruhe.de/mhwiki/index.php5/Kreative_und_innovative_Methoden_im_Geschichtsunterricht#Denkblatt (Zugriff am 22.12.2018)
2. Dieser Link führt Sie zu einem Erklärvideo zur Kugellager-Methode: https://www.youtube.com/watch?v=kzc_OtT_2Kc (Zugriff am 10.1.2018)
3. Dieser Link führt Sie zu einem Erklärvideo zur Aquarium-Methode: <https://www.youtube.com/watch?v=KdV5g8wwaBg> (Zugriff am 10.1.2018)
4. Unter diesem Link finden Sie Materialien und Projektideen zu den Themen Migration, Flucht und Asyl:
<https://www.bildungserver.de/Materialien-zu-den-Themen-Flucht-Asyl-Migration-3377-de.html> (Zugriff am 10.1.2018)
5. Unter diesem Link finden Sie Themenblätter der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB) mit zusätzlichen Materialien, Hintergrundinformationen und Arbeitsanregungen zum Thema Flucht: www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/5215_tb109_fluechtlinge_online_v01.pdf (Zugriff am 10.1.2018)
6. Unter diesem Link finden Sie einen Artikel der Sächsischen Zeitung mit dem Titel „Wohin mit den Flüchtlingen?“, der auf die Streitbaren Lösungsvorschläge des Hamburger Senators Detlef Scheele verweist.
<http://www.sz-online.de/nachrichten/wohin-mit-den-fluechtlingen-3153242.html?Comment-Page=7> (Zugriff am 10.1.2018)

Kompetenzen

Fachkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- können die Phase des Landesausbaus in Ostmitteleuropa räumlich und zeitlich einordnen.
- wissen um die rechtlich und organisatorisch notwendigen Schritte zur Gründung einer neuen Siedlung im Rahmen des hochmittelalterlichen Landesausbaus.
- kennen wesentliche Ursachen und Folgen der Einwanderung westlicher Siedler nach Ostmitteleuropa.

Methodenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- üben sich im angemessenen Umgang mit verschiedenen Gattungen historischer Quellen und Darstellungen.
- organisieren selbstständig ihren Arbeitsprozess in Gruppen.
- üben sich in der Einnahme anderer Perspektiven.

Urteilskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler

- gehen mit Perspektivität in Quellen und Darstellungen kritisch um.
- fällen ein reflektiertes historisches Sachurteil zu Problemstellungen.
- stellen Gegenwartsbezüge her und entwickeln einen eigenen reflektierten Standpunkt.

Anhang: Arbeits- und Aufgabenblätter

Anhang 1: Arbeitsauftrag für die Expertengruppen (Stunde 1)

Europa – Unsere Geschichte, Band 1, Kapitel 11.3, S. 228–235

Motive der Siedler und der Landesherrn

GRUPPE 1

Aufgaben:

1. Lies den Autorentext auf den Seiten 228 und 229 in deinem Buch.
2. Bearbeite Aufgabe 2 auf Seite 229 schriftlich in deinem Heft.

Zeit: 15 Minuten

Europa – Unsere Geschichte, Band 1, Kapitel 11.3, S. 228–235

Motive zur Unterstützung der Auswanderungen durch die Kirche

GRUPPE 2

Aufgaben:

1. Lies die Textquelle „Aufruf zum Kreuzzug gegen die Elbslawen“ (Q2) auf Seite 229 in deinem Buch.
2. Bearbeite Aufgabe 3 auf der Seite 229 schriftlich in deinem Heft.

Zeit: 15 Minuten

Europa – Unsere Geschichte, Band 1, Kapitel 11.3, S. 228–235

Schritte zur Gründung einer neuen Siedlung

GRUPPE 3

Aufgaben:

1. Schau dir die Bildquelle Q1 auf Seite 228 genau an und bearbeite Aufgabe 1 auf Seite 229 in deinem Buch schriftlich in deinem Heft.
2. Lies den Autorentext auf Seite 231 und erkläre den Begriff „deutsches Recht“ in Bezug auf eine mittelalterliche Dorfgründung.

Zeit: 15 Minuten

Europa – Unsere Geschichte, Band 1, Kapitel 11.3, S. 228–235

Die Aufgaben und Rechte eines Lokators

GRUPPE 4

Aufgaben:

1. Lies den Autorentext „Lokatoren organisieren den Aufbau neuer Siedlungen“ auf Seite 230 in deinem Buch und beschreibe die Aufgaben eines Lokators.
2. Lies den Ausschnitt aus Textquelle Q5 auf Seite 230 und arbeite die vom Landesherrn gewährten Vorrechte für den Lokator heraus.

Zeit: 15 Minuten

Anhang 2: Arbeits-/Lösungsblatt für das Gruppenpuzzle (Stunde 1/2)

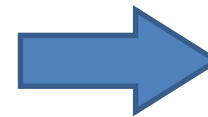
Warum wanderten Menschen nach OME aus?

Motive der Siedler:

Motive der Landesherren:



Motive der Kirche:



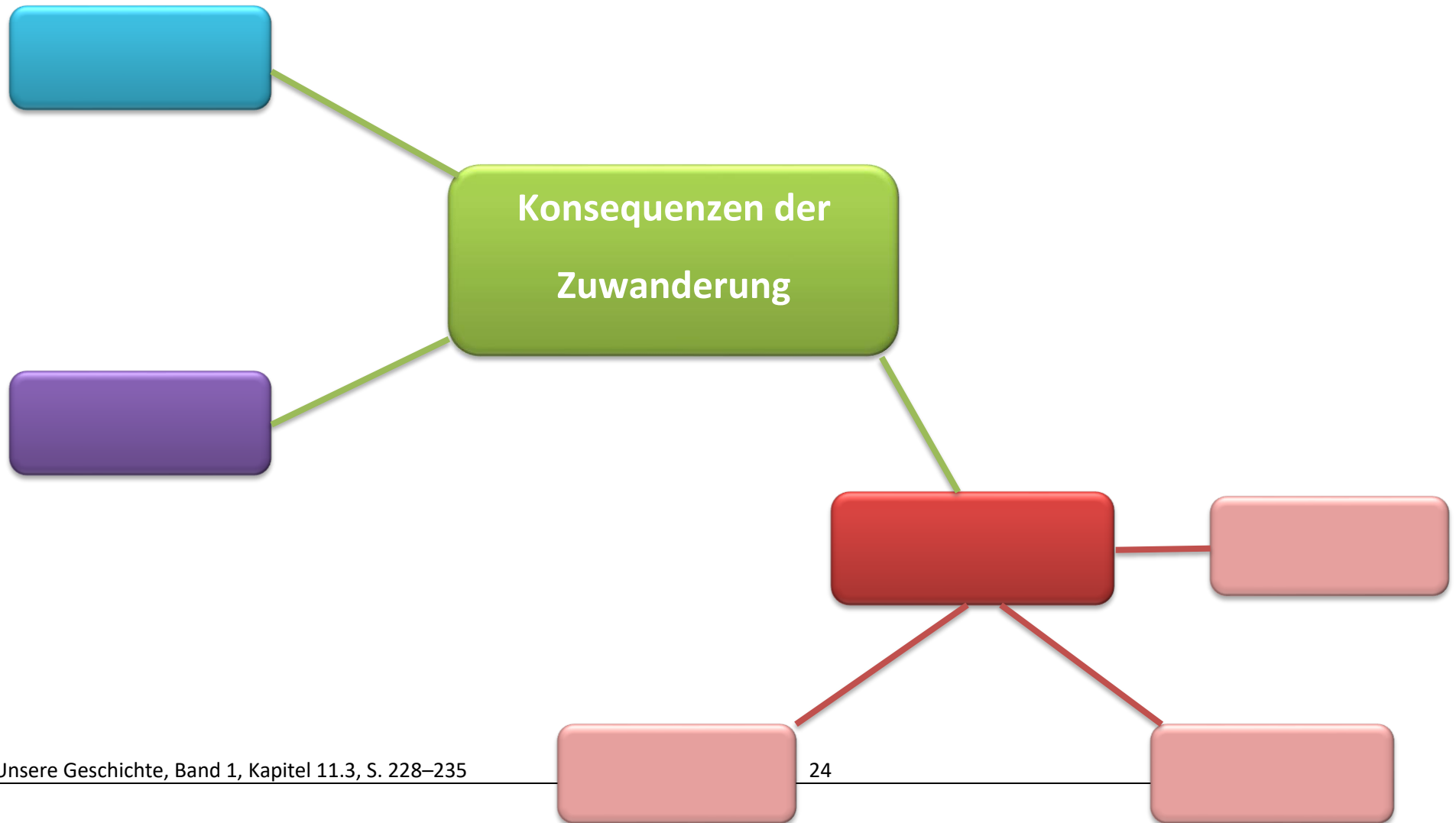
Wie vollzogen sich Siedlungsneugründungen?

Schritte zur Neugründung:



Beispiele für zugesicherte Rechte einer Siedlung und des Lokators:

Anhang 3: Folienskizze zur Erstellung der Mindmap (3. Stunde)



Anhang 4: Aufgabenblatt zur Einzel- und Gruppenarbeitsphase (Stunde 3/4)

Europa – Unsere Geschichte, Band 1, Kapitel 11.3, S. 228–235

Siedlungsneugründungen

Thema 1a

Aufgaben:

1. Bearbeite Aufgabe 1 auf der Seite 233 und
2. Aufgabe 1 auf Seite 231 in deinem Buch.

Zeit: 15 Minuten

Europa – Unsere Geschichte, Band 1, Kapitel 11.3, S. 228–235

Siedlungsneugründungen (Rolle der geistlichen Orden)

Thema 1b

Aufgaben:

1. Lies den Autorentext auf der Seite 233 in deinem Buch und schau dir die Bildquelle Q10 genau an.
2. Bearbeite Aufgabe 3 auf Seite 233 in deinem Buch.

Zeit: 15 Minuten

Europa – Unsere Geschichte, Band 1, Kapitel 11.3, S. 228–235

Stadtentwicklung

Thema 2

Aufgaben:

1. Lies den Autorentext auf Seite 231 und erkläre den Begriff „deutsches Recht“ in Bezug auf mittelalterliche Stadtgründungen.
2. Bearbeite in deinem Buch Aufgabe 3 auf Seite 231.

Zeit: 15 Minuten

Europa – Unsere Geschichte, Band 1, Kapitel 11.3, S. 228–235

Zusammenleben: Sprache

Thema 3

Aufgaben:

1. Bearbeite Aufgabe 1 auf Seite 235 in deinem Buch hinsichtlich der sprachlichen Konsequenzen sowie
2. Aufgabe 2 auf Seite 233.

Zeit: 15 Minuten

Europa – Unsere Geschichte, Band 1, Kapitel 11.3, S. 228–235

Zusammenleben: Kultur

Thema 4

Aufgaben:

1. Lies den Autorentext auf der Seite 234 und fasse die kulturellen Konsequenzen der Einwanderung von Siedlern aus dem Westen nach Schlesien zusammen. Binde dabei die Bildquelle Q11 ein.

Zeit: 15 Minuten

Europa – Unsere Geschichte, Band 1, Kapitel 11.3, S. 228–235

Zusammenleben: Probleme und Konflikte (Beispiele Krakau und Schlesien) Thema 5

Aufgaben:

1. Lies den Autorentext auf Seite 233 und beschreibe den Konflikt zwischen den Einwanderern und dem einheimischen Herrscher in Krakau.
2. Bearbeite Aufgabe 2 auf Seite 235 in deinem Buch.

Zeit: 15 Minuten

Impressum

Herausgeber: Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung in Zusammenarbeit mit der Eduversum GmbH

Autorin: Susanne Becker ist Gymnasiallehrerin für Geschichte und Deutsch in Mainz/Rheinland-Pfalz. Sie lebt zurzeit in Toronto, Kanada, wo sie bis zur Geburt ihres Sohnes an der Deutschen Internationalen Schule unterrichtet hat.

Beratung: Christiane Brandau, Georg-Eckert-Institut – Leibniz-Institut für internationale Schulbuchforschung

Redaktion: Florian Faderl, Eduversum GmbH

Gefördert durch:



Auswärtiges Amt